

Gudrun-Liane Ittu (Bibliothek der Lucian-Bloga-Universität
Hermannstadt/Sibiu)

Dein Körper ist ein Schlachtfeld – Feministische (bildende) Kunst von 1965 bis zur #MeToo Bewegung

Zusammenfassung: In dem vorliegenden Aufsatz werden mehrere feministische bildende Künstlerinnen der letzten fünf Jahrzehnte vorgestellt (Judy Chicago, Gina Pane, Guerilla Girls, Barbara Kruger, Mami Katak und Jenny Saville), für die fremde und eigene Körperlichkeit eine bedeutende Rolle gespielt haben. Um die Gesellschaft wachzurütteln, bedienten sie sich neuer künstlerischer Mittel wie Performance und Installation sowie neuer Darstellungsinhalte. Der Kunstakt wurde zum Teil am eigenen Leib ausgeführt, was zu Tabubrüchen und zum Überschreiten sozial akzeptierter Barrieren führte.

Schlüsselwörter: Feminismus, Künstlerinnen, Performance, Installation, Selbstverletzung, Protest

Die 1960er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren ein sehr bewegtes Jahrzehnt, gekennzeichnet in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Westeuropa¹ durch heftige Proteste für Frieden und Selbstverwirklichung, gegen Unterdrückung, Ausbeutung der Sexualität und Verweigerung persönlicher Freiheiten. Unter diesen Voraussetzungen setzte eine zweite Welle des Feminismus ein, eine Bewegung, der bildende Künstlerinnen nicht fernbleiben konnten. Sie verstanden sich als politisch agierende Personen, die durch ihre Kunst gegen die untergeordnete Stellung der Frau in der Gesellschaft, ihre Diskriminierung und Unterdrückung ins Feld zogen². Um die Gesellschaft wachzurütteln, bedienten sich die feministischen Künstlerinnen neuer

¹ Zimmermann, Anja: Gab es doch einen Tomatenwurf der Kunsthistorikerinnen. Die Kunsthistorikerinnentagungen (1982-2002) aus der Perspektive von 1968. In: *Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*, Nr. 65, Dezember 2018, S. 35-36 (28-43).

² Kiani, Sarah: How does the 1970s Feminist Art Matter. Ruptures and Continuities between Feminist Art Practices of the 1970s and the 1980s in Jeanne Dielman (Chantal Akerman), Reassemblage (Tainth T. Minh-Ha) and Measures of Distance (Mona Hatoum). In: *Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*, Nr. 65, Dezember 2018, S. 44 (44-56).

künstlerischer Mittel wie Performance³ und Installation⁴ sowie neuer Darstellungsinhalte. Diese mussten drastisch und schockierend sein und verlangten den Einsatz der ganzen Person. Der Kunstakt wurde zum Teil am eigenen Leib ausgeführt, was zu Tabubrüchen und zum Überschreiten sozial akzeptierter Barrieren führte. Die Feministinnen der zweiten Welle strebten nicht nur danach den Männern gleichgestellt zu sein, sondern sie verwiesen auf die Unterschiede/Differenz⁵ zwischen den Geschlechtern und stellten hemmungslos ihre anatomischen und physiologischen Eigenheiten sowie spezifisch weibliche Erfahrungen zur Schau. Außerdem protestierten sie gegen die Kommerzialisierung des weiblichen Körpers in einer phallokratischen, gewinnorientierten Gesellschaft und forderten über ihren Körper selbst bestimmen zu dürfen.

Im Folgenden werden mehrere feministische Künstlerinnen vorgestellt, für die der Körper ein zentraler Bestandteil ihres Werkes darstellt, Oeuvre das für die Kunst des letzten halben Jahrhunderts repräsentativ ist.

Eine der ersten feministischen Künstlerinnen – die auch Professorin und Schriftstellerin ist – ist Judy Chicago (geboren 1936 in Chicago als Judith Sylvia Cohen). Ihre Bachelor- und Masterstudien absolvierte sie an der University of California in Los Angeles. 1971 gründete sie gemeinsam mit Miriam Schapiro (1923-2015)⁶ das *Feminist Art Program* für das California Institute of Arts und im nächsten Jahr veranstalteten sie die feministische Kunstaussstellung *Womanhouse* (30. Januar-28. Februar 1972)⁷. Dafür wurde ein altes,

³ Nowak, Jana: *Der weibliche Körper in der feministischen Performance-Kunst*. München, GRIN Verlag, 2016.

<https://www.grin.com/document/374523>;

[https://de.wikipedia.org/wiki/Performance_\(Kunst\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Performance_(Kunst)).

Performance wird eine situationsbezogene, handlungsbetonte und vergängliche (ephemere) künstlerische Darbietung eines Performers oder einer Performancegruppe genannt. (Zugriff am 15. Januar 2020).

⁴ Die Installation ist in der bildenden Kunst ein meist raumgreifendes, ortsgebundenes und oft auch orts- oder situationsbezogenes dreidimensionales Kunstwerk.

⁵ Vero Vinitas, Kleine Geschichte des Feminismus Teil 4. Die zweite Welle. In: *Innen-Ansicht. Feminismus für alle*, 20. Februar 2017. <https://innenansicht-magazin.de/2017/02/20/kleine-geschichte-des-feminismus-teil-4-die-zweite-welle/> (Zugriff am 15. Januar 2020)

⁶ Miriam Schapiro war eine Pionierin der feministischen Kunst. Anfangs malte sie im Stil des abstrakten Expressionismus und des Hard Edge, um seit den 70er Jahren fast ausschließlich Collagen zu erzeugen, die sie „femmagés“ nannte.

⁷ <https://en.wikipedia.org/wiki/Womanhouse> (Zugriff am 10. Januar 2020).

verlassenes Haus in Hollywood (533 N. Mariposa Ave) von einer 30köpfigen Studentinnen- und Künstlerinnengruppe renoviert, um eine Installation und eine Performance darin zu beherbergen⁸. Ziel dieses Kunstaktes war, weibliche Erfahrungen wie Ehe, Kinder, Betreuung, Küche, Konsum in einer patriarchalen Gesellschaft in den Mittelpunkt zu stellen und die feministische Kunstrichtung aktiv zu fördern⁹. Der Vertrag, der mit den Eigentümern des Hauses abgeschlossen worden war, sah vor, dass dieses, nach dreimonatiger Nutzung durch die Künstlergruppe, abgerissen werde.

Judy Chicagos bekanntestes Werk ist die sogenannte *Dinner Party* (Abb. 1), ein monumentales Projekt, das von etwa 400 Heimwerkerinnen aus aller Welt unterstützt wurde und dessen Vollendung von 1974 bis 1979 dauerte. Mit der *Dinner Party* ehrte die Künstlerin 39 Frauen – vom Altertum bis zur Gegenwart –, die eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Menschheit gespielt haben. Die Installation besteht aus einer dreieckigen Tafel mit aufwendigen Gedecken, 13 Stück an jeder der drei Seiten des Tisches. Die Zahl 13 wurde symbolhaft eingesetzt und erinnert an das Heilige Abendmahl, an dem Jesus und seine 12 Jünger – jedoch keine einzige Frau – teilgenommen haben. Jedes der Gedecke, das für eine namhafte Frau steht, wird aus einem gehandarbeiteten Tischläufer, einem kunstvollen Keramiksteller in Form von stilisierten weiblichen Genitalien (Abb. 2, *Vulven*) und einem Kelch gebildet. Der Tisch steht auf weißen Fliesen, auf denen weitere 999 Frauen, durch Einschreiben ihres Namens mit goldenen Lettern, verewigt wurden. Die *Dinner Party*, für jene Zeit eine Sensation, wurde erstmals im Frühling 1979 im Museum of Modern Art in San Francisco ausgestellt und binnen drei Monaten von 100.000 Personen besucht. Während das Publikum sehr begeistert war, hielt sich die Begeisterung der Kunstkritiker in Grenzen. Als die Installation im Brooklyn Museum gezeigt werden sollte, konnte der Kunsthistoriker und Essayist Hilton Kramer (1928-2012) seine Ironie nicht verbergen und schrieb in der *New York Times*:

[...] Judy Chicagos Dinner Party wird morgen im Brooklyn Museum eröffnet und wird bis zum 18. Januar zu sehen sein. Für die zahlreichen treuen Anhänger der feministischen Kunstbewegung soll nur soviel gesagt werden. Es ist Nachricht und Besprechung genug. Vergesst die Picasso-Retrospektiv-Ausstellung und die Hopper-Schau. Beide waren ohnehin chauvinistische männliche Schweine, nicht

⁸ <https://frauenhaus.tumblr.com/post/13856713028/womanhouse-catalog-essay-by-judy-chicago-and> (Zugriff am 10. Januar 2020).

⁹ Kiani 2018, S. 44-45.

wahr? Für Anhänger der feministischen Kunst ist die Dinner Party das Ereignis dieses und vieler kommender Jahre.¹⁰

Im Unterschied zu Hilton Kramer erkannte die deutsche Kunsthistorikerin Sigrid Schade die guten Absichten, die Judy Chicago mit ihrer Installation verfolgte, kritisierte jedoch die Art und Weise der Umsetzung, eine Meinung, der man nur zustimmen kann. Welche Frau, berühmt oder unbekannt, möchte denn auf eine (dekorative) Vulva reduziert werden?

Die gute Absicht, historische Frauenpersönlichkeiten der Vergessenheit patriarchaler Geschichtsschreibung zu entreißen, findet hier eine völlig verfehlt formale Übersetzung. Auf das „Gesamtkunstwerk“ The Dinner Party, das Judy Chicago und 411 weitere Künstlerinnen und Künstler 1974-1979 herstellten, trifft zu, was Berger an der Figur des pars pro toto kritisiert: die Reduktion von Weiblichkeit in dem Material von 99 [sic] Keramiktellern auf ein sekundäres Geschlechtsmerkmal (Vulva) und den Anspruch der stellvertretenden Repräsentation individueller historischer Persönlichkeiten durch diese reduktive Symbolik. Die floralen Vulvaformen der glasierten, keramischen Teller stellen beliebig austauschbar historische Frauen [...] vor und stehen also in der reaktionärsten Tradition patriarchaler Symbolik in Weiblichkeitsdarstellungen überhaupt [...].¹¹

Nichtsdestotrotz bleibt die *Dinner Party*, das Meisterwerk Judy Chicagos, eine Ikone der feministischen Kunst und bildet seit 2007 das Herzstück der Dauerausstellung des Elizabeth A. Sackler Center for Feminist Art des New Yorker Brooklyn Museums. Die unnachgiebige Feministin, die mit über 80 Jahren immer noch aktiv ist, hat es trotz unterschiedlicher Rezeption ihrer Werke geschafft, in den bedeutendsten Museen der Welt wie British Museum, Moderna Museet (Stockholm), Metropolitan Museum of Art (New York),

¹⁰ „The Dinner Party“ will open tomorrow at the Brooklyn Museum, where it is scheduled to remain through Jan. 18. For the many faithful followers of the Feminist art movement, nothing more need be said. This is news--and indeed, review--enough. Never mind the Picasso retrospective. Forget the Hopper show. Male chauvinist pigs, anyway, wheren't they? For aficionados of Feminist art, "The Dinner Party" is the event of the year--and of many a year (<https://www.latimes.com/entertainment-arts/story/2019-09-06/judy-chicago-beyond-the-dinner-party-feminist-art-jeffrey-deitch-los-angeles>). (Zugriff am 10. 01. 2020).

¹¹ Schade, Sigrid: Der Mythos des „Ganzen Körpers“. Das Fragmentarische in der Kunst des 20. Jahrhunderts als Dekonstruktion bürgerlicher Totalitätskonzepte. In: *Frauen, Bilder, Männer, Mythen. Kunsthistorische Beiträge*. Berlin 1987, S. 255 (S. 239-260).

National Gallery (Washington DC), Los Angeles County Museum of Art, Museum of Contemporary Art Los Angeles, Hammer Museum, Getty Trust and Getty Research Institute, San Francisco Museum of Modern Art, Tate Modern, Crystal Bridges Museum of American Art, Art Institute of Chicago sowie in über 25 Sammlungen von Kunstakademien präsent zu sein¹².

Im Unterschied zu Judy Chicago, die gemalt und Installationen geschaffen hat, war Gina Pane (1939 Biarritz-1990 Paris) eine Performance-Künstlerin, die in den 1970er Jahren Mitglied der französischen *body-art* Bewegung *Art corporel* war. Sie unterscheidet sich von anderen Performance-Künstlerinnen durch extreme Selbstverletzungsaktionen, in denen sie die untergeordnete Stellung der Frau in der Gesellschaft anprangerte, ihre Ängste und Nöte preisgab, jedoch auch mit selbst verursachtem Schmerz und eigenem Blut gegen Institutionen, Religion, Bräuche und Mythen in den Kampf zog. „Gina Pane behandelt ihren Körper als universales Symbol, [...] als Leinwand, der sie die Sorgen der Gesellschaft in Bezug auf Sexualität, Spiritualität, Gender, Politik, Feminismus und Leiden aufprägt“¹³. Ihre Aktionen sind für die Nachwelt fotografisch gut dokumentiert worden. 1973 setzte sie ihre wohl bekannteste Performance, benannt *The conditioning*¹⁴, in Szene. Dazu legte sie sich auf einen metallenen Bettrahmen, unter dem zahlreiche Kerzen brannten, und fügte sich Brandwunden zu. Dieser vieldeutige künstlerische Akt kann sowohl als Läuterung durch das Element Feuer, eines der vier Grundelemente der antiken Philosophie, als mittelalterliche Hexenverbrennung, jedoch auch als schmerzvolle Liebesbeziehung gedeutet werden.

Eine spätere Performance Gina Panes, *Psyche*, die genau 27 Minuten und 32 Sekunden dauerte, fand 1974 in der Pariser Rodolphe Stadler Galerie statt und wurde von einem zahlreichen Publikum sowie von einem Fotografen begleitet. Diese Performance begann mit der Bemalung eines Spiegels mit Lippenstift, ein Akt, durch den das Objekt seine Funktionalität verlor. Danach begann die Operation der Selbstverwundung mit zwei tiefen Einschnitten über den Augenbrauen, sodass das Blut sogleich über die Lider der Performerin strömte. Der nächste Schritt bestand darin, dass sie weitere vier Schnitte rund um den Nabel in der Form eines Kreuzes anbrachte. Jeder neue Schnitt löste beim Publikum eine emotionale Reaktion aus, während Gina ruhig und gelassen

¹² <https://www.visionarywomen.com/events/chicago.php>Judy Chicago (Zugriff am 10. 01. 2020).

¹³ <https://www.theartstory.org/artist/pane-gina/> (Zugriff am 15. 01. 2020).

¹⁴ https://everythingexplained.today/Gina_Pane/ (Zugriff am 15. 01. 2020).

blieb. Sie wollte, durch diese masochistischen Eingriffe – nicht durch Worte – Frauen zur Meditation anregen, sie wachrütteln und ermutigen, sich der männlichen Gewalt zu widersetzen.

1974 performte sie in der Mailänder Galleria Diagonale, vor einem ausschließlich weiblichen Publikum ihre *Azione Sentimentale*. Weiß gekleidet und mit einem Strauß roter Rosen in der Hand betrat sie die Galerie. Zunächst verteilte sie die Blumen an die Zuschauerinnen, forderte sie jedoch im Verlauf der Aktion wieder zurück, beseitigte dann langsam die Dornen, die sie in ihren Unterarm stach (Abb. 3). Damit war es jedoch noch nicht genug, denn sie schnitt tiefe, stark blutende Wunden in ihre Handflächen. Im Anschluss wiederholte sie das gleiche Ritual mit einem Strauß weißer Rosen. Das Geschehen wurde akustisch von zwei Stimmen begleitet, die aus Lautsprechern erklangen und erotische Briefe vorlasen. Auch in diesem Fall handelt es sich um eine sehr vielschichtige und emotional geladene Performance Gina Panes, in der Themen wie Ritual und Religion, Opfer und Leiden, die Lage der Frau in der Gesellschaft, Erotik und Sexualität thematisiert wurden.

Ganz anders sahen die Protestaktionen der 1985 in New York gegründeten (ersten) Künstlerinnen-Gruppe *Guerilla Girls* aus, deren Ziel es war, die Ungleichheit von Geschlecht und Rasse in den Mittelpunkt der größeren Kunstgemeinschaft und des Kunstbetriebs zu rücken sowie die Gleichbehandlung in Ausstellungen, Galerien und Kritik zu fordern. Die *Guerilla Girls* haben Namen von Künstlerinnen aus vergangenen Jahrhunderten angenommen, um diese vor dem Vergessen zu bewahren, und tragen anlässlich ihrer Demos Gorillamasken. Dabei setzen sie grafische Arbeiten, wie Plakate/Poster und Werbeschilder ein (Abb. 4). Nachdem die Gruppe lange im underground/Untergrund agierte, hat sie den Sprung in angesehene Galerien geschafft, sodass 2017 international 30 *Guerilla-Girls*-Ausstellungen veranstaltet wurden. 2018 zeigten sie in Hannover, in der Kestnergesellschaft, die Ausstellung *The Art of Behaving Badly*, die von einem Protestschrei gegen Präsident Donald Trump eingeleitet wurde¹⁵. In einem Interview, das Frida

¹⁵ Daniel Alexander Schacht, *Guerilla Girls demonstrieren ihre Kunst des Protests*. Die New Yorker Aktionskünstlerinnen begeistern das Publikum der Kestnergesellschaft und erzählen im Interview von ihren Performances für Gleichberechtigung. In: *Hannoversche Allgemeine*, 29. 01. 2018.

Vgl. <https://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Die-Kuenstlerinnengruppe-Guerrilla-Girls-bieten-eine-Performance-in-der-Kestnergesellschaft-und-erzaehlen-im-Interview-mit-der-Hannoverschen-Allgemeinen-Zeitung-von-ihrer-Aktionskunst> (Zugriff am 10. 01. 2020).

Kahlo und Käthe Kollwitz (Pseudonym zweier Mitglieder der Gruppe) Daniel Alexander Schacht von der *Hannoverschen Allgemeinen* gaben, betonten diese, dass die radikale Haltung der Gruppe erfolgreich gewesen sei, denn bereits 2005 konnten sie anlässlich der Biennale von Venedig eine riesige Installation errichten, deren Thema die Menschenrechte waren:

Wir haben ja den Kunstmarkt übersprungen, wir sind von der Straße direkt in die Museen gekommen. Wir sind nie von Sammlern und Galerien umarmt worden, doch unsere Arbeiten sind jetzt in vielen Museen, und damit sind wir Teil der Kunstgeschichte. Und das ist wirklich wichtig. Denn es weist einen alternativen Weg, um Einfluss auszuüben¹⁶.

Barbara Kruger (geb. 1945 in Newark, New Jersey), eine engagierte Grafikerin und Feministin, hat den Siebdruck *Your body is a battleground* als Plakat für die Protestaktionen March for Women's Lives gestaltet¹⁷, die 1989 in Washington D.C. stattgefunden haben. Anlass der Proteste waren mehrere Anti-Abtreibungsbestimmungen, die die Gesetze des Obersten Gerichtshofes von 1973 (Roe v. Wade Supreme Court decision¹⁸) außer Kraft zu setzen drohten. Die neuen Regelungen spalteten die Gesellschaft, da ein Teil der Bevölkerung sie befürwortete, während ein anderer sie als Attentat auf das Recht der Frauen über ihren Körper selbst zu bestimmen, ansah. *Your body is a battleground* (Abb. 5) wurde im Stil der Werbeplakate in den Kontrastfarben rot, schwarz und weiß gestaltet und zeigt das von vorn (*en face*) abgelichtete Gesicht einer Frau, das von einer Vertikalachse zweigeteilt wird – die eine Hälfte zeigt das fotografische Positiv, während die andere als Negativ beibehalten wurde. Auf diese einfache, knappe und dichotomische Art deutete die Künstlerin an, dass es sich um einen Kampf handelt. Mit der roten Inschrift *Your body is a battleground*, die die Bildoberfläche dominiert, sendete Kruger die Botschaft, dass Frauen ihren Kampf um das Selbstbestimmungsrecht über ihren Körper fortsetzen müssen.

Die wohl gewagteste und fragwürdigste Performance zeigte Marni Kotak (geboren 1974) in der New Yorker Microscope Galerie. Am 27. Oktober

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Adela H. Kim, *Your body is a battleground*. Art of Protest. In: *The Harvard Crimson*, April 9, 2014. In: <https://www.thecrimson.com/column/the-art-of-protest/article/2014/4/9/art-of-protest-your-body-is-a-battleground/>; <https://www.thebroad.org/art/barbara-kruger/untitled-your-body-battleground> (Zugriff am 10. 01. 2020).

¹⁸ https://en.wikipedia.org/wiki/Roe_v._Wade (Zugriff am 10. 01. 2020).

2011 berichtete die *Süddeutsche Zeitung*, mit Berufung auf eine Meldung der *Huffington Post*:

Alle sprechen vom Wunder der Geburt. Eine Amerikanerin macht daraus eine Ausstellung – und bekommt ihr Baby in einer Galerie, im Beisein interessierter Besucher.¹⁹

Für die Amerikanerin Marni Kotak stellte „Gebären, die höchste Form der Kunst“²⁰ dar, weshalb sie sich entschied, die Geburt ihres ersten Kindes als Kunstwerk zu inszenieren. Bereits ihre früheren Kunstprojekte erlaubten sehr persönliche Einblicke in ihre Biografie: die eigene Geburt, ihre Entjungferung sowie die Beerdigung ihres Großvaters waren als *life-acts* inszeniert worden. Am 10. Oktober 2011 – also gute zwei Wochen vor der *Süddeutschen Zeitung* – berichtete der Sender CNN (Cable News Network)²¹ von einem Kunstereignis, das unter dem Titel *The Birth of Baby X* in der New Yorker Mikroscope Galerie vorbereitet werde (Abb. 6). Schon Wochen vor dem Geburtstermin richtete Marni ein Geburtszimmer in der Galerie mit folgendem Zubehör ein: ein aufblasbares Becken, ein Doppelbett, das schon ihrer Großmutter gehört hatte, Videoprojektionen und Fotos mit Stationen aus ihrem Leben und der Schwangerschaft. Als dann am 25. Oktober 2011 das Ereignis stattfand, wurde die Performance von einer Hebamme, von Jason Robert Bell, dem Ehemann Marnis, und von etwa 20 interessierten Galeriebesuchern begleitet. Diese waren allerdings keine völlig Fremden, sondern Personen, die an dem Projekt interessiert waren und mit denen bereits im Vorfeld darüber gesprochen worden war. Mit dem Geburtsakt als *life-Performance* wollte Kotak soziale Tabus brechen, die es im Hinblick auf den menschlichen Körper und auf natürliche Vorgänge gab²². Wie erwartet, fand das Projekt Befürworter und

¹⁹ <https://www.sueddeutsche.de/panorama/baby-wird-in-galerie-geboren-kuenstliche-geburt-1.1174519> und

<https://abcnews.go.com/blogs/lifestyle/2011/11/n-y-woman-performs-live-birth-for-gallery-patrons/> (Zugriff am 10. 01. 2020).

²⁰ Ebd.

²¹ <https://edition.cnn.com/2011/10/10/showbiz/new-york-birth-art/index.html>. (Zugriff am 10. 01. 2020).

²² [https://abcnews.go.com/blogs/lifestyle/2011/11/n-y-woman-performs-live-birth-for-gallery-patrons/Giving birth is our greatest power. I mean when we go to a hospital, you relinquish that to the rules of the hospital ... we're told and \(showed\) in the media that birth is a medical emergency and it's something to be afraid of and something to be hidden when it's actually something completely natural that women have been doing](https://abcnews.go.com/blogs/lifestyle/2011/11/n-y-woman-performs-live-birth-for-gallery-patrons/Giving%20birth%20is%20our%20greatest%20power.%20I%20mean%20when%20we%20go%20to%20a%20hospital,%20you%20relinquish%20that%20to%20the%20rules%20of%20the%20hospital%20...%20we're%20told%20and%20(showed)%20in%20the%20media%20that%20birth%20is%20a%20medical%20emergency%20and%20it's%20something%20to%20be%20afraid%20of%20and%20something%20to%20be%20hidden%20when%20it's%20actually%20something%20completely%20natural%20that%20women%20have%20been%20doing)

Kritiker. Während sich die einen fragten, ob ein derart intimes Ereignis als Kunst gewertet werden könne, sahen es die anderen als interessanten Kunstakt.²³

In den folgenden Jahren hat Marni Kotak weiterhin Aspekte aus ihrem Alltagsleben und aus dem ihrer Familie festgehalten und ausgestellt und die Geburtstage von Baby X (Ajax) als Performances inszeniert.²⁴ Verständlicherweise hat keines dieser Kunstwerke den Bekanntheitsgrad von *The Birth of Baby X* erreicht und weitaus weniger Aufsehen erregt.

Jenny Saville (*1970 Cambridge, England), die den Rekord für das teuerste verkaufte Kunstwerk einer lebenden Künstlerin hält (8,25 Millionen £ für das Gemälde *Propped* (Abb. 7), das im Oktober 2018 bei Sotheby`s verkauft wurde), besuchte von 1988 bis 1992 die Glasgow School of Art. 1991 verbrachte sie als Stipendiatin sechs Monate an der University of Cincinnati. Die Künstlerin, die ihren Aussagen zufolge bereits als Kind vom menschlichen Körper, von dessen Formen und Volumina fasziniert war, wurde in den USA auf die große Anzahl übergewichtiger, fettleibiger Frauen aufmerksam, ein Phänomen, das es damals in England kaum gab. So widmete sie sich dem Studium und der Wiedergabe dieser Körper, und es entstanden mehrere großformatige Aktbilder – traditionell in Öl auf Leinwand gemalt – die durch ihren Naturalismus und Realismus schockieren.

1994 weilte Jenny erneut in den USA, diesmal als Fellow in Connecticut. Der Aufenthalt in einer Klinik für plastische Chirurgie in New York City, wo sie Schönheits- und Rekonstruktionsoperationen beiwohnen und fotografieren durfte, half ihr, die Beschaffenheiten des menschlichen Körpers, seine Makel und Verletzbarkeiten besser zu verstehen und abzubilden (Abb. 8). Mit ihrer anti-beauty Kunst zeigt Saville eine Realität, die stark vom gängigen Schönheitsideal abweicht, das die Schönheitsindustrie und -chirurgie sowie die Medien den Frauen aufzwingen wollen.

Jenny Saville hat sich nicht als feministische Künstlerin bezeichnet und ist auch von der Kunstkritik nicht als solche wahrgenommen worden, doch

since the dawn of time,” she said, adding that birth should be celebrated [...]“. It’s amazing,” she said. “It’s beautiful. It’s the creation of life. Why should we hide that?” (Zugriff am 10. 01. 2020).

²³ Ebd. In: <https://abcnews.go.com/blogs/lifestyle/2011/11/n-y-woman-performs-live-birth-for-gallery-patrons/> (Zugriff am 10. 01. 2020).

²⁴ <http://www.marnikotak.com/works>: Raising Baby X: Little Brother (2012); Singin’ Rain: Ajax’s Second Birthday Party (2013); Raising Baby X: Family Jam Session (2013). (Zugriff am 15. 01. 2020).

erklärte sie in einem Interview, das Emine Saner von *The Guardian* mit ihr führte (veröffentlicht am 25. April 2016) dass sie, – wäre sie ein Mann gewesen – bestimmt andere Themen behandelt hätte.²⁵

Zwei Jahre danach, kurz vor der Eröffnung der Ausstellung *Ancestors* in der Gagosian Galerie in New York, sprach Carl Swanson von der Publikation *Vulture Devouring Culture* mit der Künstlerin (11. Juli 2018), die dem Interviewer gestand, dass sie bereits während ihres Aufenthalts in Cincinnati mit der feministischen Kunsttheorie in Kontakt gekommen sei und dass sich ihr Schaffen im Spannungsfeld zwischen dieser und der traditionellen Kunsttheorie befunden habe. Im Zuge dieses Gesprächs erzählte sie auch, dass die Mutterschaft, also die Fähigkeit „Fleisch nicht nur zu malen, sondern selbst erzeugen zu können“²⁶ – ihre Kreativität gesteigert habe.

Mitte Juli 2018, als dieses Gespräch stattfand, war die *#MeToo* Bewegung noch voll im Gange, sodass es nicht verwundert, dass die Künstlerin sich auch darauf bezog und erklärte, neue Impulse seitens derselben erhalten zu haben. Besagter Bewegung widmete sie die *Ancestors*-Ausstellung, um die Frauen in ihrem Kampf gegen männliche Dominanz, sexuelle Unterdrückung und Missbrauch zu stärken²⁷. Worin bestand die *#MeToo*-Bewegung? Im Oktober 2017 brach ein Riesenskandal aus, da der inzwischen zu 23 Jahren Haft verurteilte Filmproduzent Harvey Weinstein²⁸ von mehreren Frauen beschuldigt wurde, sie sexuell missbraucht und vergewaltigt zu haben. Diese Anschuldigungen waren der Auslöser der von der Schauspielerin Alyssa Milano am 15. Oktober 2015 auf Twitter gestarteten Kampagne *#MeToo*, in der Frauen, die Opfer sexueller Übergriffe gewesen waren, aufgefordert wurden, öffentlich über ihre Erlebnisse zu sprechen. Bereits in den ersten 24 Stunden gab es 25000 Antworten²⁹ und nach einem knappen Jahr über 19 Millionen Tweets. Von den USA griff die *#MeToo*-Bewegung in kurzer Zeit auf nahezu den ganzen Globus

²⁵ <https://www.theguardian.com/artanddesign/2016/apr/25/jenny-saville-painter-artist-gagosian-gallery-london-interview-charles-saatchi-yba> (Zugriff am 10. Januar 2020).

²⁶ Ebd.

²⁷ <https://www.vulture.com/2018/07/jenny-savilles-new-paintings-are-about-motherhood-metoo.html> (Zugriff am 10. 01. 2020).

²⁸ <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/harvey-weinstein-wegen-sexualverbrechen-schuldig-gesprochen-16649963.html>. (Zugriff am 10. 01. 2020).

²⁹ <https://www.huffpost.com/entry/me-too-victims-come-forward> (20. 02. 2020).

über³⁰. Besonders zahlreich waren die Meldungen von Frauen, die in der Unterhaltungsindustrie und den Kreativbranchen arbeiteten, doch waren keine Tätigkeitsbereiche ausgeschlossen.

In den Werken, die in Jenny Savilles *Ancestors*-Ausstellung zu sehen waren, bildeten Körper immer noch das zentrale Thema, doch waren es nicht mehr Aktbilder unförmiger Frauen, sondern Collagen von Körperteilen (Abb. 9), Zeichnungen, in denen Körper überlagert wurden sowie Anklänge an klassische Kunstwerke/Zitate aus klassischen Kunstwerken.

Fragen wir nun, ob die #MeToo Kampagne die Kunstwelt verändert hat, so finden wir in dem Artikel *Power 100: #MeToo wird zum Machtfaktor in der Kunst*, der in den *Salzburger Nachrichten* vom 9. November 2018 erschienen ist, einige Antworten u. zw.: „die Bewegung hat den Sprung auf Platz drei des Kunstratings Power 100 geschafft, der kritische afroamerikanische Künstler Kerry James Marshall, der nur noch den black body, Körper afroamerikanischer Menschen malt, schoss von Platz 68 auf Rang zwei, eine Debatte wie viel weibliche Nacktheit überhaupt in den Museen gezeigt werden darf, wurde entfacht und führte zur Entfernung mehrerer Gemälde“³¹.

Fazit

Obzwar sich in den über fünf Jahrzehnten seit Beginn der zweiten Welle der feministischen Bewegung viel zugunsten der Frauen verändert hat – sie genießen Bildung, stehen in allen Berufen ihren Mann, sind in Führungspositionen in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kunst anzutreffen (immer noch unterrepräsentiert) – hat gerade die #MeToo Bewegung bewiesen, dass Frauen vielerorts Opfer männlichen Machtmissbrauchs sind und bloß als Körper und Sexobjekte betrachtet werden. Folglich wird militante feministische Kunst in absehbarer Zeit nicht verschwinden, sondern eher eine neue Blütezeit erfahren, denn obgleich Kunst keine gesellschaftlichen Veränderungen herbeiführt, kann sie auf virulente Probleme und Defizite hinweisen.

³⁰ https://www.business-standard.com/article/current-affairs/metoo-goes-viral-on-social-media-as-women-raise-voice-against-sexual-abuse-117101600918_1.html (Alyssa Milano- if you have been sexually harassed or assaulted write metoo as a reply of this tweet - Suggested by a friend. If all the women who have been sexually harassed or assaulted wrote “MeToo” as a status, we might give people a sense of magnitude of the problem. 11.21 PM oct. 15 2017) (Zugriff am 20. Februar 2020).

³¹ <https://www.sn.at/kultur/allgemein/power-100-metoo-wird-zum-machtfaktor-in-der-kunst-60600952> (Zugriff am 02.2020).

Anhang



Abb.1

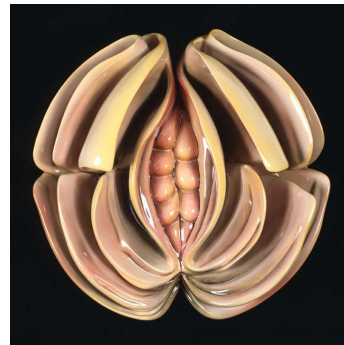


Abb.2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6.



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

Literatur

Sekundärliteratur

Kiani, Sarah: How does the 1970s Feminist Art Matter. Ruptures and Continuities between Feminist Art Practices of the 1970s and the 1980s in Jeanne Dielman (Chantal Akerman), Reassemblage (Tainth T. Minh-Ha) and Measures of Distance (Mona Hatoum). In: *Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*. Nr. 65, Dezember 2018, S. 44-56.

Kim, Adela H.: Your body is a battleground. Art of Protest. In: *The Harvard Crimson*, April 9, 2014.

Schacht, Daniel Alexander, Guerilla Girls demonstrieren ihre Kunst des Protests. Die New Yorker Aktionskünstlerinnen begeistern das Publikum der Kestnergesellschaft und erzählen im Interview von ihren Performances für Gleichberechtigung. In: *Hannoversche Allgemeine*, 29. 01. 2018.

Schade, Sigrid: Der Mythos des „Ganzen Körpers“. Das Fragmentarische in der Kunst des 20. Jahrhunderts als Dekonstruktion bürgerlicher Totalitätskonzepte. In: *Frauen, Bilder, Männer, Mythen. Kunsthistorische Beiträge*. Berlin 1987, S. 239-260.

Zimmermann, Anja, Gab es doch einen Tomatenwurf der Kunsthistorikerinnen. Die Kunsthistorikerinnentagungen (1982-2002) aus der Perspektive von 1968. In: *Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*. Nr. 65, Dezember 2018, S. 28-43.

Internetquellen

<https://www.grin.com/document/374523> Wade (Zugriff am 10. 01. 2020).

[https://de.wikipedia.org/wiki/Performance_\(Kunst\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Performance_(Kunst)) Wade (Zugriff am 10. 01. 2020).

<https://innenansicht-magazin.de/2017/02/20/kleine-geschichte-des->

feminismus-teil-4-die-zweite-welle/ Wade (Zugriff am 10. 01. 2020).
https://en.wikipedia.org/wiki/Womanhouse_Wade (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://frauenhaus.tumblr.com/post/13856713028/womanhouse-catalog-essay-by-judy-chicago-and-Wade> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.latimes.com/entertainment-arts/story/2019-09-06/judy-chicago-beyond-the-dinner-party-feminist-art-jeffrey-deitch-los-angeles> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.theartstory.org/artist/pane-gina/> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.thebroad.org/art/barbara-kruger/untitled-your-body-battleground> (Zugriff am 10. 01. 2020).
https://en.wikipedia.org/wiki/Roe_v._Wade (Zugriff am 10. 01. 2020).
[https://www.marnikotak.com/works: Raising Baby X: Little Brother](https://www.marnikotak.com/works:RaisingBabyX:LittleBrother) (2012);
[Singin' Rain: Ajax's Second Birthday Party](https://www.marnikotak.com/works:SinginRain:AjaxsSecondBirthdayParty) (2013); [Raising Baby X: Family Jam Session](https://www.marnikotak.com/works:RaisingBabyX:FamilyJamSession) (2013) (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.theguardian.com/artanddesign/2016/apr/25/jenny-saville-painter-artist-gagosian-gallery-london-interview-charles-saatchi-yba> –
<https://www.vulture.com/2018/07/jenny-savilles-new-paintings-are-about-motherhood-metoo.html> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/harvey-weinstein-wegen-sexualverbrechen-schuldig-gesprochen-16649963.html> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.huffpost.com/entry/me-too-victims-come-forward> (Zugriff am 10. 01. 2020).
https://www.business-standard.com/article/current-affairs/metoo-goes-viral-on-social-media-as-women-raise-voice-against-sexual-abuse-117101600918_1.html (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.sueddeutsche.de/panorama/baby-wird-in-galerie-geboren-kuenstliche-geburt-1.1174519> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://abcnews.go.com/blogs/lifestyle/2011/11/n-y-woman-performs-live-birth-for-gallery-patrons/> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://edition.cnn.com/2011/10/10/showbiz/new-york-birth-art/index.html> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://abcnews.go.com/blogs/lifestyle/2011/11/n-y-woman-performs-live-birth-for-gallery-patrons/> (Zugriff am 10. 01. 2020).
<https://www.sn.at/kultur/allgemein/power-100-metoo-wird-zum-machtfaktor-in-der-kunst-60600952> (Zugriff am 10. 01. 2020).

Abbildungen

1. Judy Chicago, The Dinner Party,
https://www.brooklynmuseum.org/exhibitions/dinner_party

2. Judy Chicago, The Dinner Party, Teller,
<https://artreview.com/archive-march-1985-judy-chicago-marjorie-allthorpe-guyton/>
3. Gina Pane, Selbstverletzung
(<http://www.theblogazine.com/2012/06/gina-pane-the-vulnerability-of-human-body>)
4. Guerilla Girls, Protestplakat
<https://www.tate.org.uk/art/artists/guerrilla-girls-6858>
5. Barbara Kruger, Your body is a battleground,
<http://www.arthistoryarchive.com/arthistory/feminist/Barbara-Kruger.html>
6. Marni Kotak, The Birth of Baby X,
<https://microscopegallery.com/marni-kotak-birt-baby-x/>
7. Jenny Saville, Propped,
https://www.saatchigallery.com/artists/artpages/jenny_saville_10.htm
8. Jenny Saville, Plan 1999, <http://www.artnet.de/künstler/jenny-saville/plan-zLXfju8zqPpJWq0HsCi0WA2>
9. Jenny Saville, Ancestors,
<https://gagosian.com/quarterly/2018/06/13/jenny-saville-ancestors/>